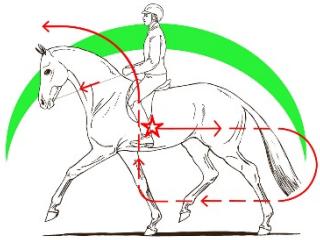


Artikelserie "Häufige Missverständnisse und traditionelle Irrtümer"

Teil 1: Das Anlehnungsproblem

Sie haben kein Anlehnungsproblem?

Das ist zwar möglich und wäre sehr erfreulich, aber dann wären Sie jetzt vermutlich nicht hier... Häufig bekommen wir genau diese Antwort von Reitern, die uns um Rat gefragt haben, weil ihr Pferd mit seinem Gebiss nicht zufrieden scheint. Deshalb soll hier einmal erklärt werden, was mit „Anlehnung“ eigentlich gemeint ist:



In jeder guten Reitlehre steht (in etwa) folgender Satz: „Das Pferd zieht an die Reiterhand heran, und federt den Schwung der Hinterhand am Gebiss ab“. Damit wird die Hauptaufgabe des Gebisses beim Reiten beschrieben: Als vorderer Stützpfeiler den Spannungsbogen zu schließen, der gebildet wird aus vermehrt unter den Schwerpunkt tretender Hinterhand, aufgewölbtem Rücken und dem Genick als

höchstem Punkt. Nur so ist es dem Pferd möglich, das Reitergewicht in einer korrekten, natürlichen Balance über viele Jahre zu tragen und dabei gesund zu bleiben. Um diese **funktionelle Anlehnung** zu ermöglichen, also den Schwung der Hinterhand aktiv am Gebiss abzufedern, muss das Pferd einen gewissen Druck durch das Gebiss auf der Zunge akzeptieren. Wenn sich das Gebissmundstück für das Pferd unangenehm anfühlt, d.h. nicht gut passt, unbequem ist, den Druck nur punktuell überträgt, empfindliche Stellen im Maul berührt, dann wird es eben **nicht** an das Gebiss heranziehen. Stattdessen versucht es auf die eine oder andere Art, dem Kontakt auszuweichen. So kann das Gebiss seine Funktion nicht erfüllen.



Und mit einem non-funktionalen Gebiss ist eine funktionelle Anlehnung nicht möglich. Daher hat jeder, dessen Pferd sein Gebiss nicht entspannt akzeptiert, ein Anlehnungsproblem. Das muss nicht von außen offensichtlich erkennbar sein am offenen Maul und herausgehobener Nase wie auf dem Bild. Bei geübten Reitern kann das oft trotzdem ganz nett aussehen, mit der Nasenlinie brav an der Senkrechten. Wir nennen das einen „guten Deal“, aber das täuscht: Wenn das Pferd das Gebiss nicht leiden mag, kann auch der beste Reiter es nicht dazu bringen, den Schwung der Hinterhand daran abzufedern. Das Pferd versucht, ihn vorher abzubremsen, entweder zwischen Schulter und Genick, oder die Kruppe kommt hoch und das Pferd „fällt auseinander“. Der Bewegungsablauf wird flach und schwunglos, oft fühlt es sich für den Reiter an, als ob das Pferd sich verkriechen oder einrollen wollte. Das ist das direkte Anlehnungsproblem, welches durch ein unangenehmes Gebiss verursacht wird.

Zusätzlich gibt es noch einen zweiten Aspekt, dessen Folgen eigentlich noch frustrierender sind. Eine Reiterin, die uns um Beratung gebeten hatte, weil sie glaubte, dass ihr Pferd sein Gebiss nicht mochte, hat die Gebissoptimierung wieder abgebrochen, weil ihr Reitlehrer der Meinung wäre, dass die Anlehnungsprobleme, die sie habe, nicht am Gebiss lägen. Vermutlich will er damit sagen, dass ihre Hilfengabe nicht optimal ist. Das stimmt wahrscheinlich, aber wie sollte sie auch? Wenn das Gebiss an sich schon unangenehm wirkt, bekommt man als Antwort auf seine Zügelhilfen ja immer die gleiche Antwort, nämlich Ablehnung. Wir vergleichen das gerne mit billigen Lautsprechern: Wenn die Töne verzerrt wiedergegeben werden, wird selbst die Lieblingsmusik nach kurzer Zeit nur noch nerven, und Ansagen werden unverständlich. Die Kommunikation von Reiter und Pferd ist ein dynamischer Vorgang, wenn man kein positives Feedback bekommt, hat man kaum eine Chance, sie zu verbessern. Je nachdem, wie das Pferd auf das unpassende Gebiss reagiert, können sich sogar kontraproduktive Zügelhilfen wie Riegeln oder heruntergedrückte Hände als „Verzweiflungsreaktion“ einschleichen. Und wenn die Signale des Reiters beim Pferd unverständlich ankommen, kann das Pferd die nicht wahrnehmen, und versteht nicht, was der Reiter überhaupt will mit dem Gebiss. Für viele Pferde ist das tatsächlich nur etwas Fieses, dem man irgendwie ausweichen muss.

So entsteht zusätzlich zum Anlehnungsproblem oft auch noch ein mehr oder weniger ausgeprägtes Kommunikationsproblem.

Woran erkenne ich, ob mein Pferd sein Gebiss angenehm findet?

Im Prinzip genau daran, dass das Pferd eben bereit ist „an das Gebiss heranzuziehen“ und den Schwung der Hinterhand daran abzufedern. Selbst der beste Reiter der Welt kann kein Pferd dazu bringen, an einem unangenehmen Gebiss Schwung abzufedern. Das optimale Gebissmundstück sollte Ihr Pferd kaum spüren – ähnlich wie ein paar bequeme Wanderschuhe.

Leider ist das auf Anhieb oft nicht so einfach zu beurteilen, vor allem wenn Anlehnungs- und Kommunikationsproblem schon länger bestehen.

Mit unserer **Anlehnungsbasierten Gebissoptimierung** unterstützen wir Sie dabei: Vor einer Gebissempfehlung erstellen wir für jedes Pferd erst eine gründliche Anlehnungsanalyse, in der die individuelle Ausprägung des Problems erfasst wird. Wir planen die Vorgehensweise zur Lösung – komplexe Probleme lassen sich am besten schrittweise lösen. Die vorgeschlagenen Gebissmodelle können Sie ausprobieren, entweder als Testkauf mit BitBank Option, oder mit fachkundiger Unterstützung beim Besuch einer Gebissberaterin.

BEI UNS DARF SICH JEDES PFERD SEIN LIEBLINGSGEBISS SELBST AUSSUCHEN!

